

Neue frühlatènezeitliche Befunde aus Köfering

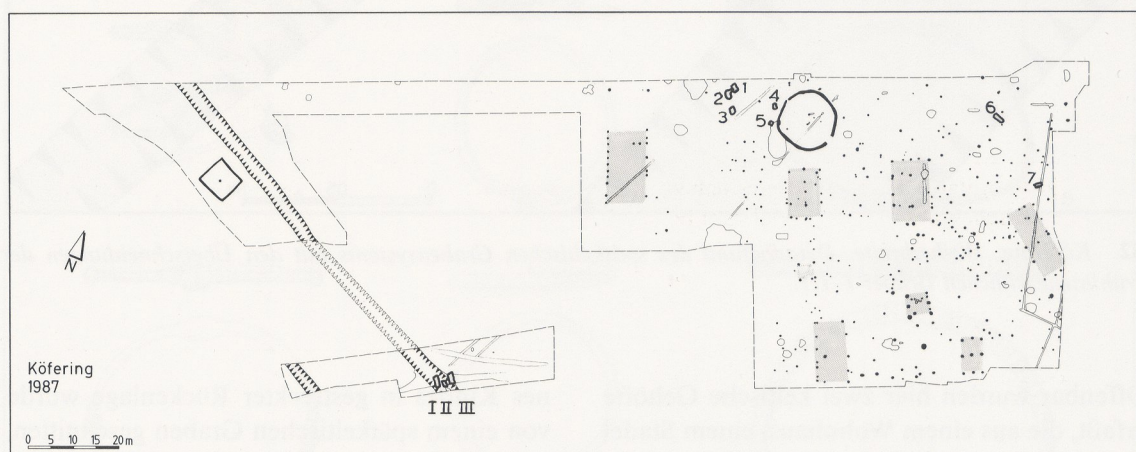
Landkreis Regensburg, Oberpfalz

Als 1980 bei der Neutrassierung der Bundesstraße 15 nördlich von Köfering ein keltisches Gräberfeld angeschnitten wurde, gelang es, sieben Gräber der Stufe Latène B zu untersuchen. Wenige Oberflächenfunde deuteten bereits damals auf eine zugehörige, wenige 100 m südlich entlang der Pfatter gelegene Siedlung hin. Geplante Neubauten in diesem Bereich machten eine Grabung notwendig, deren Ergebnisse hier kurz vorgestellt werden sollen.

Im nördlichen Teil der Grabungsfläche erweckte ein nicht näher datierbarer Kreisgra-

Bei den latènezeitlichen Bauten erkennt man nach vorläufiger Auswertung drei Grundtypen:

Der Typ des größeren Hauses mit einer Mittelpfostenreihe (Länge 11 bis 14 m, Breite 7 bis 8 m) findet sich beispielsweise unmittelbar südlich des Kreisgrabens. Die Firstreihe besteht aus auffällig starken Pfosten, nach Westen hin scheint ein schmaler Laubengang vorgebaut zu sein. Die Pfosten Spuren eines ähnlichen, etwas größeren Bauwerkes sind 16 m weiter östlich erhalten. Wenn auch die alte Oberfläche und somit Herdstellen und Fuß-



51 Köfering, Weiherbreite. Übersichtsplan der Ausgrabung. 1–7 Gräber der Glockenbecher- und frühen Bronzezeit; I–III Gräber der Stufe Latène B; grau gerastert: rekonstruierbare Hausgrundrisse.

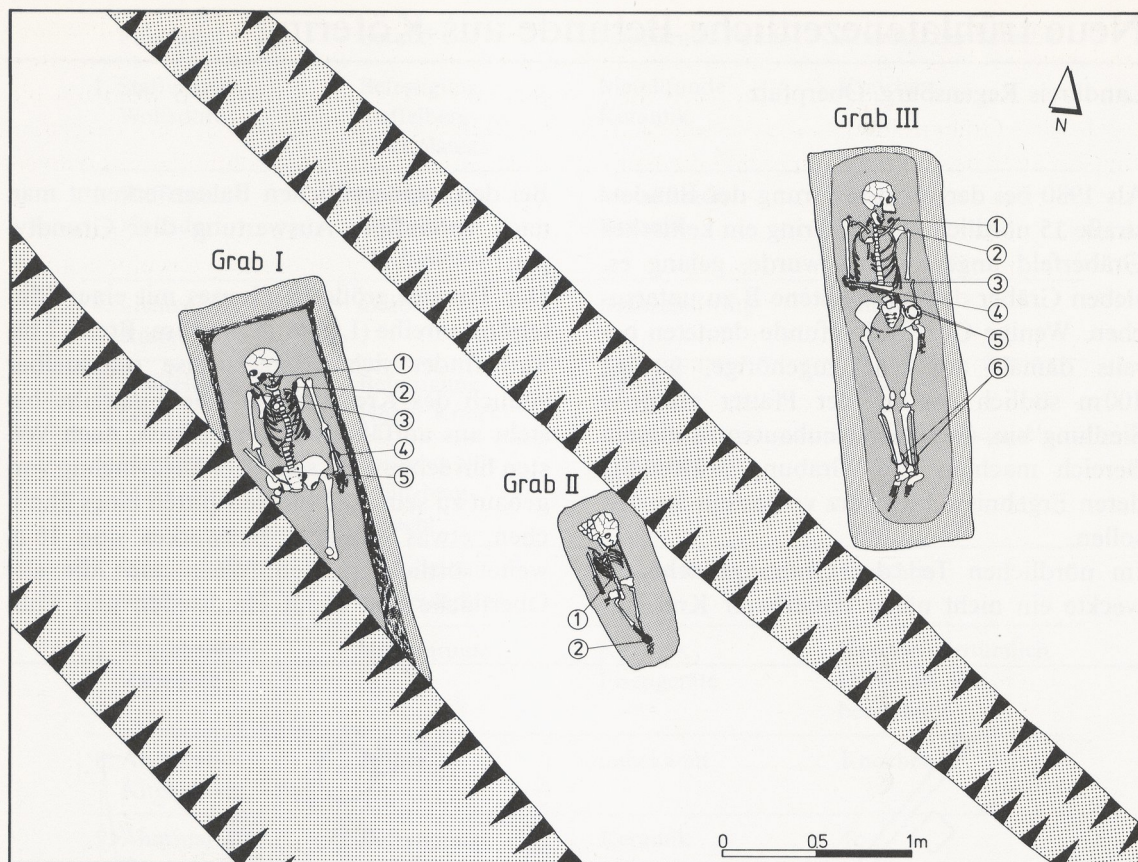
ben von 12,20 m Durchmesser unsere Aufmerksamkeit (Abb. 51). Während unmittelbar westlich fünf Gräber der Glockenbecherkultur (Abb. 51, 1–5) zutage kamen, konnten 35 bis 40 m östlich des Kreisgrabens zwei frühbronzezeitliche Gräber (Abb. 51, 6, 7) freigelegt werden.

Es zeigte sich, daß der östliche Bereich mit Pfostenlöchern übersät war, dagegen zeichnete sich im Westen die Siedlungsgrenze ab. Sind die Nordnordwest-Südsüdost ausgerichteten Häuser mit graubraun verfüllten Pfostengruben latènezeitlich, so gehören die Pfostenlöcher mit rotbrauner Einfüllung möglicherweise zu einer glockenbecher-/frühbronzezeitlichen Siedlungsphase mit Nordwest-Südost orientierten Gebäuden (Abb. 51, östlicher Teil).

böden durch Erosion und Ackerbau zerstört wurden, möchten wir diese Häuser als Wohnbauten interpretieren.

Größere Häuser ohne Mittelpfostenreihe (Länge 13 bis 14 m, Breite 6 bis 8 m) sind im äußersten Westen und Südwesten der Grabungsfläche zu erkennen. Trotz größerer Länge und Breite mußte die Dachkonstruktion ohne Firststützen auskommen. Da praktisch jede Innengliederung fehlt, haben wir es hier wohl mit Scheunen oder Stadeln zu tun.

Bei den Speicherbauten (Länge 4 bis 7 m, Breite 4 bis 4,50 m) handelt es sich um quadratische oder rechteckig gedrungene Grundrisse, die aus vier, sechs oder neun Pfosten bestehen. Da man trotz der geringen Abmessungen auffallend mächtige Pfosten verwendete, dürften die Speicher mehrgeschossig gewesen sein.



52 Köfering, Weiherbreite. Detailbefund des spätkeltischen Grabensystems mit den Überschneidungen der frühlatènezeitlichen Gräber I-III.

Offenbar wurden hier zwei keltische Gehöfte erfaßt, die aus einem Wohnhaus, einem Stadel und ein bis zwei Speichern bestanden haben. Vielleicht trennte beide Anwesen ein Zaun, der sich durch kleine Pfosten zu erkennen gibt und von dem Wohngebäude südlich des Kreisgrabens, am quadratischen Speicher vorbei, bis zu dem Stadel an der Südgrenze der Grabungsfläche verläuft.

Nach einer etwa 40m breiten siedlungs- und befundfreien Zone westlich der Siedlung kam ganz überraschend eine weitere kleine keltische Nekropole mit drei Nord-Süd orientierten Gräbern zutage (Abb. 51, I-III).

Grab I (Abb. 52), bei dem sich die Sargspuren deutlich abzeichneten, war von einem spätkeltischen Graben diagonal durchschnitten und daher im Bereich der Beine gestört. Von den Beigaben hatten sich je eine eiserne Fibel auf der linken und rechten Schulter (Abb. 53, 1), ein eiserner Armring am linken Unterarm (Abb. 53, 2) sowie je ein eiserner Gegenstand auf dem Kinn und der rechten Hüfte erhalten. Auch Grab II (Abb. 52) mit der Bestattung ei-

nes Kindes in gestreckter Rückenlage wurde von einem spätkeltischen Graben geschnitten, jedoch nur in der nordöstlichen Ecke. In der Hüftgegend befand sich noch ein Eisenteil, je ein glatter, offener Bronzering schmückte die Fußgelenke (Abb. 53, 3.4).

Im Grab III (Abb. 52) zeichnete sich zwar eine dunklere Verfärbung, jedoch keine Spur eines Holzsarges ab. An den Schultern lagen zwei eiserne Fibeln, am rechten Ellenbogen zwei Eisenringe. Das Handgelenk umschloß ein offener bronzener Ring mit Stempelenden und stark abgewetzter Buckelzier (Abb. 53, 5). An beiden Fußgelenken trug die Tote ein formgleiches Paar Bronzeringe mit Stempelenden und geknotetem Ringkörper (Abb. 53, 6).

Nach den Beigaben zu urteilen, handelt es sich bei den drei Bestatteten um eine Frau, ein Kind (vermutlich Mädchen) und einen Mann (?). Die Untersuchung angrenzender Flächen im Süden und Norden ergab keine weiteren Gräber.

Mit dieser Ausgrabung gelang es im ostbayeri-

schen Raum erstmals, Teile einer frühlatènezeitlichen Siedlung (Latène B) und zeitgleiche Gräber aufzudecken. Sowohl die Beigaben aus beiden Gräberfeldern als auch die Siedlungsbefunde deuten darauf hin, daß die keltischen Siedler nur wenig länger als eine Generation an diesem Ort gelebt haben.

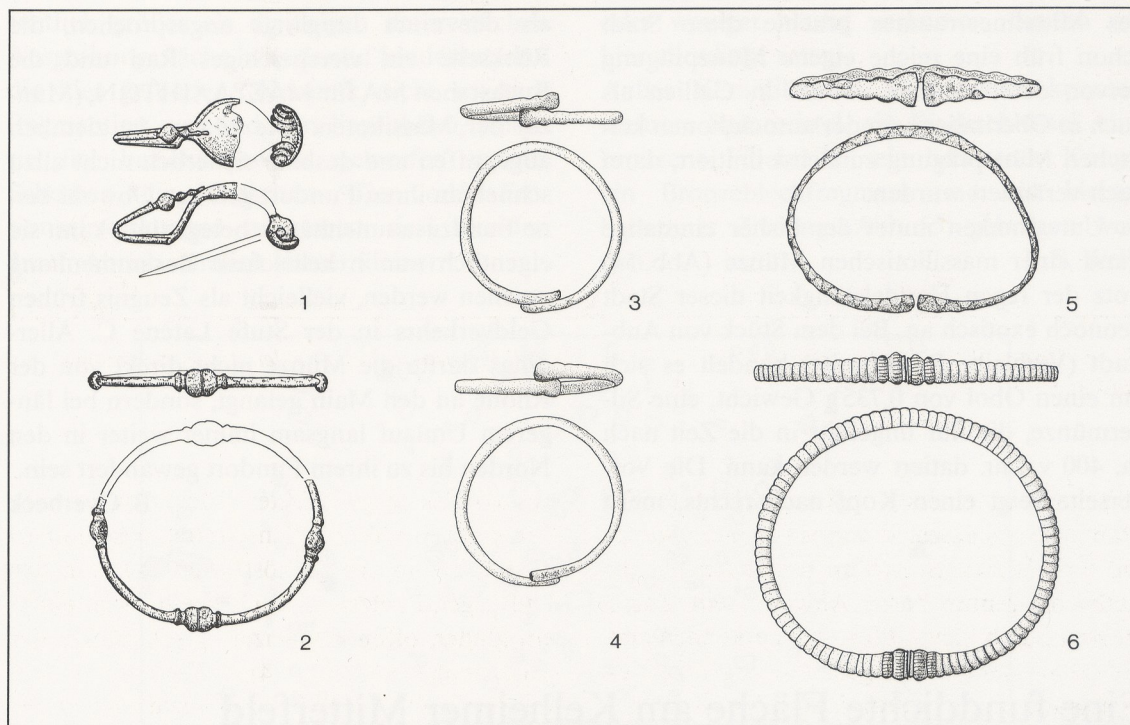
Für den in Frage kommenden Zeitraum (4. Jahrhundert v. Chr.) sind uns große Wanderbewegungen der Kelten nach Italien und Kleinasien historisch überliefert. Vielleicht ist unsere kleine keltische Siedlerschar in den Strudel dieser Ereignisse hineingezogen worden.

Etwa 150 Jahre später wurde dieser alte Sied-

werden konnte, ließ sich kein Abschluß feststellen. Bei den drei zeitlich aufeinanderfolgenden Gräben handelt es sich wohl um die Einfriedung eines spätkeltischen Tempelbezirks, wofür auch der geradlinige Grabenverlauf spricht.

Die einzige Bebauungsspur im aufgedeckten Teil des Innenraumes besteht aus einem annähernd quadratischen Gräbchen von etwa 7 m Seitenlänge mit einem zentralen Pfosten. Auch dieser Befund könnte am ehesten ein Kultbau gewesen sein (Abb. 51).

Die zeitliche Stellung der Anlage ist durch die Überschneidungen der frühlatènezeitlichen Bestattungen und durch spätlatènezeitliche



53 Köfering, Weiherbreite. Auswahl von Funden aus Gräbern der Frühlatènezeit. 1.2 Grab I; 3.4 Grab II; 5.6 Grab III. Maßstab 1:2.

lungs- und Begräbnisplatz wieder von Kelten aufgesucht. Diesmal entstand ein Bauwerk von ganz anderer Dimension und Zweckbestimmung. Am Westrand der Grabungsfläche zeichneten sich im ersten Planum zwei, im folgenden Planum drei Spitzgräben ab, die zu unterschiedlichen Bauphasen gehörten (Abb. 51 und 52). Der schmale innere Graben, der auch etwas in seiner Ausrichtung von den anderen abweicht, dürfte der älteste sein. Durch Überschneidung ist der mittlere Graben der jüngsten Phase zuzuordnen. Obwohl die Anlage auf einer Länge von 90 m verfolgt

Keramik aus der Grabenfüllung gesichert. Außerdem fand sich noch eine in den jüngsten Graben eingetiefte römische Grube mit Münzen aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., was eine spätere Datierung ausschließt.

Die zugehörige Siedlung dürfen wir etwa 2,5 bis 3,0 km nordwestlich in der Gemarkung Eglfing suchen. Hier wurde in den letzten Jahren eine große Siedlung der Spätlatènezeit (Latène D1) durch Oberflächenfunde und Notgrabungen nachgewiesen.

U. Osterhaus